

# Für Investoren die Ressourcen, für Bauern die Kugel

## Jharkhands Entwicklungsmodell

Amit Bhardwaj

Der Bundesstaat Jharkhand wurde im Jahr 2000 gegründet, am Geburtstag von Birsa Munda, einer historischen Figur des Widerstands der Stammesgesellschaften gegen die britischen Kolonisatoren. Der Bundesstaat sucht seit seinem Bestehen ein Gleichgewicht zwischen auf Wachstum gegründetem Entwicklungsversprechen und den Erwartungen der Bevölkerung, die zu rund einem Drittel aus Angehörigen der Stammesgesellschaften (Advasi) gebildet wird. Jharkhand sollte zur staatlichen Heimstatt der dortigen indigenen Bevölkerung werden. Aus dieser Perspektive gilt Jharkhand heute als gescheiterter Staat.

**M**ehtab Alam (32) hatte 10 Jahre lang in Delhi als Schneider gearbeitet. Im September 2016 ging er in seinen Heimatort Chepa Khurd in Jharkhand, um dort mit seiner Familie das Eid-Fest zu feiern. Am 1. Oktober wollte Alam im nahegelegenen Dorf Dadi Kala einen Bekannten treffen. Als er sich dem Marktplatz (*chowk*) in Dadi Kalan näherte, hörte er Schüsse, drehte um und wollte den Marktplatz verlassen. Doch eine Kugel traf ihn, bevor er entfliehen konnte. "Er hat sofort versucht zu entkommen,

als er erkannte, dass dort geschossen wurde" sagte Alams 65-jähriger Vater Maujim Ansari. "Doch die Polizei hat ihn von hinten erschossen." Alam hinterlässt seine Frau Shakila Khatoon, eine Tochter und zwei Söhne. Alams Mutter Mahidan Khatoon erklärt dem Nachrichtenportal *NewsLaundry*, dass sie nicht nur ihren Sohn verloren hat, sondern nun auch ihr Land verlieren wird.

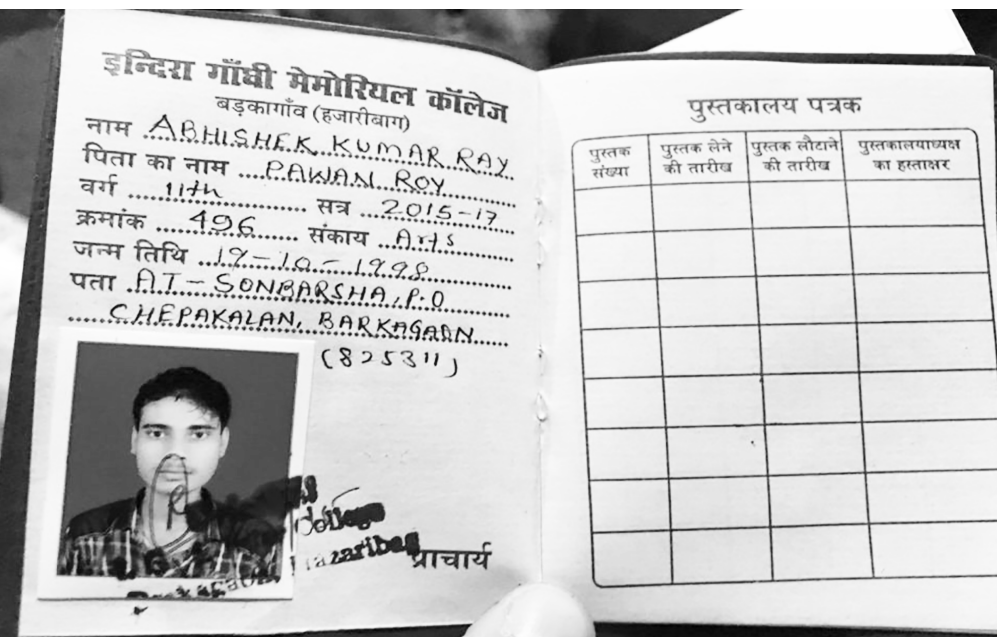
An diesem 1. Oktober trafen die Landtagsabgeordnete der Kongresspartei, Nirmala Devi, zusammen mit Hun-

derten Dorfbewohnern auf staatliche Polizeikräfte. Es war bereits der 16. Tag eines Massenprotests gegen den Landkauf für den Bergbau. Als die Polizei Nirmala Devi verhaftete, eskalierte die Situation. Zuerst kamen Schlagstöcke zum Einsatz, dann Gewehre. Alams Eltern gehören zu tausenden Familien und 88 Dörfern in der Kohleregion Pakri-Barwadih (Barkagaon, Distrikt Hazaribagh), die gegen den Landkauf der Nationalen Gesellschaft für Wärmekraftwerke (*National Thermal Power Corporation*; NTPC) Widerstand leisten.

Die BJP-geführte Regierung räumte im Gespräch mit *NewsLaundry* ein, Barkagaon hätte verhindert werden sollen. "Es war unser Fehler. Die lokale Verwaltung war einem enormen Druck seitens der NTPC in Delhi ausgesetzt." Der Polizeieinsatz von Barkagaon ist jedoch kein Einzelfall. Allein seit Mitte des Jahres 2016 wurden in Jharkhand mehrere Menschen bei Protesten gegen Landkauf von der Polizei

Abhishek wurde bei der Schießerei durch die Polizei in Barkagaon getötet.

Bild: <http://www.ecologise.in/2016/12/29/jharkhand-model-development-resources-investors-bullets-villagers/>



Ein weiteres Opfer der Schießerei.

Bild: <http://www.ecologise.in/2016/12/29/jharkhand-model-development-resources-investors-bullets-villagers/>

erschossen. In einigen Fällen wurde ermittelt, jedoch ohne Ergebnisse. Im Gegenteil: im November 2016 setzte das Landesparlament innerhalb von drei Minuten Änderungen an zwei grundlegenden Landrechtsgesetzgebungen durch, am *Chotanagpur Tenancy Act* von 1908 und am *Santhal Pargana Tenancy Act* von 1949. Die Änderungen sollen weitreichende Rechtsgarantien für Landbesitzer, insbesondere Adivasi, aufweichen. Bislang war der Kauf und Verkauf von landwirtschaftlich nutzbarem Land für nicht-landwirtschaftliche Zwecke verboten. Die Gesetzesänderung hebt dieses Verbot auf.

### Entwicklung, Zerstörung, Aufstand

Die aktuelle Landesregierung von Jharkhand wurde 2014 mit deutlicher Mehrheit ins Amt gewählt. Der jetzige Regierungschef Raghubar Das gehört der BJP an. Er will den mineralreichen Bundesstaat für Investoren interessant machen. Seit 2016 unterzeichnete das Wirtschaftsministerium im Rahmen seines Investmentprogramms *“Momentum Jharkhand”* 15 Absichtserklärungen zur Inwertsetzung der Ressourcen; darunter mindestens fünf, die Grunderwerb voraussetzen. Alle Oppositionsparteien (*Jharkhand Mukti Morch* (JMM), *Jharkhand Vikas Morcha* (JVM), *Congress Party* und selbst die mit der BJP verbündete *All Jharkhand Students’ Union*) sprachen sich vehement gegen die ohne vorherige Beratung durchgepeitschte Gesetzesänderung aus.

Im September 2016 startete die von Nirmala Devi angeführte Bewegung ihren Massenprotest in Barkagaon, den sie symbolisch als *kafan*<sup>1</sup>



*satyagraha*<sup>2</sup> bezeichnete: die Todgeweihten erheben sich. Der Aktivist Lakhendra Thakur berichtete dem Nachrichtenportal *Newslandry* *“Mehrere Bataillone der Polizei, schnelle Eingreiftruppen und andere Sicherheitskräfte wurden eingesetzt. Seit einigen Jahren sind in jedem Dorf durchschnittlich 10 Polizisten stationiert.”* Früh am Morgen jenes 1. Oktobers hatte die Polizei Nirmala Devi vom Versammlungsort abgeführt. Thakur zeigte auf die zwischen Sorbarsa und Dadi Kalan gelegene Urdu-Schule: *“Genau hier traf die Polizei auf die Dorfbewohner und begann mit ihrer brutalen Maßregelung.”* Mit brutaler Maßregelung meinte er die Schießerei, bei der Alam und drei andere ums Leben kamen.

Am 25. November riefen die Oppositionsparteien und die Adivasi den ersten landesweiten Streik gegen die Gesetzesänderung aus. Es kam zu Brandstiftungen, Streikende wurden verhaftet. Während in den ländlichen Gegenden das öffentliche Leben lahm lag und, kam es in Distrikten wie Bumka, Sahibganj und Jamshedpur zu

gewaltsamen Ausschreitungen. Rund 9000 Streikende wurden während des Streiks (*bandhi*) festgenommen, darunter fast alle Oppositionsführer und die zwei früheren Regierungschefs Babulal Marandi und Hemant Soren.

### Wiederkehrende Muster der Gewaltausübung

Langewurde versucht, solche Ereignissequenzen banal abzutun. So erklärte der stellvertretende Geschäftsführer des Energieversorgers *Inland Power Limited* (IPL), Shailendra Sinha, gegenüber *Newslandry*, dass er die Schießerei – in diesem Fall – in Ramgarh bedaure. Die Bevölkerung sei von der lokalen Führungsperson Rajiv Jaiswal angestiftet worden. Laut Sinha handelte es sich um einen ehemaligen Verleger bei IPL, dem die Arbeitsverträge gekündigt worden waren. An das Aufeinandertreffen im August, bei dem die Schießerei ausbrach, erinnerte er sich folgendermaßen: *“Wir hatten ein Treffen mit 30 Dorfbewohner(inne)n abgehalten, die übrigen waren wahrscheinlich bei der Arbeit auf den Feldern, da es die Zeit der Aussaat war.”*



An dieser Stelle, an der die Steininformation an die Tagundnachtgleiche erinnert, soll das NTPC Bergbauprojekt durchgeführt werden.

Bild: <http://www.ecologise.in/2016/12/29/jharkhand-model-development-resources-investors-bullets-villagers/>

und Dhanbad. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind stolz darauf, dass sie den Rohrzucker (*Jaggery*) in Exportqualität produzieren. NTPC erhebt Anspruch auf einen großen Teil dieses fruchtbaren Bodens sowie auf ein Waldgebiet von rund 1090 Hektar.

Kapitel Drei des Gesetzes zum Grunderwerb (*Right to Fair Compensation and Transparency in Land Acquisition, Rehabilitation and Resettlement Act, 2013*; LARR) setzt fest, dass kein bewässertes und bebautes Agrarland für andere Zwecke veräußert werden soll. Es sei denn in Ausnahmefällen, dann kann das Land gemäß Kohlelagerstättengesetz (*Coal Bearing Act, 1957*) entäußert werden. Im Jahr 2010 hatte die NTPC 3260 Hektar Land erworben. Die lokale Bevölkerung antwortete mit einer Vielzahl an friedlichen Protesten. Im Jahr 2011 erfolgte der Umschwung zum offenen Widerstand. Die Dorfbewohner stürmten die Gebäude dreier Unternehmen. Das oberste Gericht in Jharkhand kam am 8. Juli 2013 zum Schluss (Fall No 4,549/2,000): "Laut der Anordnung wären die *Raiyats* [Landbesitzer] die rechtmäßigen Besitzer der Bodenschätze, die unter ihrem Grundstück lagern."

### Investitionen schlagen Menschenrechte

Im Jahr 2016 verstärkten die Dorfbewohner/-innen aus 28 Dörfern ihren Widerstand, nachdem die NTPC mit der Kohleförderung begonnen hatte: "Über Generationen hinweg haben wir uns um das Land und die Wälder in der Region gekümmert. Und jetzt verteilt die Regierung unser Land ohne unsere Zustimmung?" Die Bevölkerung in Barkagaon lebt weiter in Angst. Die Polizei und paramilitä-

Sie hätten keinen Protest erwartet, weshalb die IPL im Vorfeld kein Sicherheitspersonal angefordert habe. Laut Dorfbewohner(inne)n seien jedoch schon Stunden vor dem vereinbarten Treffen schwerbewaffnete Streitkräfte vor Ort gewesen. Sinha konnte sich das nicht erklären.

Am 29. August 2016 hatten sich Dorfbewohner von Ramgarh unter der Führung von Rajiv Jaiswal und Mamta Devi, Mitglied der Dorfräte *Panchayat Parishad*, vor den Toren von IPL versammelt. Die vom Kraftwerk ausgehende Umweltverschmutzung hatte in den Dörfern der Gegend eine soziale Bewegung entfacht, die sich innerhalb von zwei Monaten auf 22 Forderungen verständigte, diese in einer Liste aufschrieb und dem IPL-Management übergab. Die Forderungen enthielten konkrete Lösungen für die Umweltprobleme, Straßen für die Dorfbewohner/-innen, Schulen und die Einrichtung einer Wasserversorgung in allen Dörfern, die von der Umweltverschmutzung betroffen sind.

Das vereinbarte Treffen wurde jedoch unerwartet in geschlossener Runde in den Büroräumen von IPL abgehalten. Als die vor den Türen Wartenden davon erfuhren, geriet die Situation außer Kontrolle. Berichten zufolge

begannen die Dorfbewohner, mit Steinen zu werfen, worauf die Polizei mit Schlagstöcken reagierte. Als der für die Entwicklung den Bereich Gola zuständige *Block Development Officer* (BDO) Dinesh Kumar durch einen Steinwurf verletzt wurde, und die Dorfbewohner/-innen die Wasserpumpe des Kraftwerks erreichten, eröffnete die Polizei das Feuer. Zwei Dorfbewohner wurden erschossen; ein ehemaliger Mitarbeiter von IPL und ein Landbesitzer, der sein Land an IPL verloren hatte. Die Familien der getöteten Dasrath Nayak und Ram Lakhan Mahto berichteten *Newslandry*, dass in den ersten Polizeiberichten stand, beide seien an einem Schlangenbiss und bei einem Autounfall gestorben. Daraufhin blockierten die Dorfbewohner die Straße Gola-Ramgarh und forderten eine Korrektur der Berichte. Schließlich wurden die Polizeiberichte geändert und als Todesursache Schusswunden aufgenommen. Rajiv Jaiswal und Mamta Devi wurden ins Gefängnis verfrachtet.

Die lokale Bevölkerung kämpft für den Erhalt ihrer traditionellen Lebensweise. Die Felder in Pakri-Barwadih in Barkagaon sind fruchtbar und werden landwirtschaftlich genutzt. Die Region ist die wichtigste Gemüsequelle für die zwei großen Distrikte Hazaribagh

rische Einheiten patrouillieren durch die betroffenen Dörfer und Gebiete in der Nähe der Betreiberfirma *Thriveni Sainik Mining Private Limited*, die das Ausschreiben zur Förderung bei NTPC gewonnen hatte. *Thriveni Sainik Mining* stellte 800 Jugendliche aus der Gegend an, um die Gebiete überwachen zu lassen. Die lokale Bevölkerung beschimpft sie als Weicheier im Dienste der Firma (*company dalals*).

Arun Raj (66 Jahre) besitzt einige Hektar Land in Barkagaon. Er ist sich sicher, dass NTPC eines Tages auch sein Land an sich reißen wird. Ihm bleibt nur wenig Hoffnung. Wenn selbst Tote das Gewissen der Regierung nicht aufgerüttelt haben, so sei weiterer Widerstand vergeblich. "Der größte Schmerz auf Erden ist der Schmerz, vertrieben zu werden. Doch weder politischer Protest noch öffentliche Forderungen können die Vertreibungen verhindern. Wir werden unser Dorf verlassen müssen, und mit ihm unsere Felder und unsere Geschichte."

Im nationalen Durchschnitt liegt Jharkhand in fast allen Entwicklungskategorien im unteren Skalenbereich. Die Landesregierung ist überzeugt, dass der einzige Weg, die Entwicklung des Bundesstaates anzukurbeln, über die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und die Ansiedlung überregionaler Investoren verläuft. Nur 30 Prozent der Fläche Jharkhands ist bewaldet, lediglich 28 Prozent werden landwirtschaftlich genutzt. Daher erachtet die Landesregierung Landerwerb als zentrale Herausforderung.

In den zurückliegenden zehn Jahren sahen sich mehrere geplante Industrieprojekte mit heftigen Protesten konfrontiert, die lokale politische Parteien wie JMM und JVM unterstützt hatten. Das Energieunternehmen *Jindal Power* scheiterte, Land für ein Kraftwerk zu erwerben. Das Regierungsprojekt *Ultra Mega Power Plant* in Deoghar wurde nach einer Gewalteskalation 2015 auf Eis gelegt. Die anhaltenden Proteste gegen das *Adani*

Kraftwerk in Godda sind ein weiteres Beispiel. Während die Regierung um Investoren wirbt, stärkt die Opposition die lokalen Protestbewegungen. Allerdings nicht selbstlos, sondern sie erhofft sich eine parteipolitische Hinwendung. Die Hauptlast des Protests und seiner Folgen trägt sowieso die lokale Bevölkerung, die buchstäblich in die Schusslinie der Polizei gerät.

### Der Fall Adani Power (Jharkhand) Limited

Am 1. Dezember 2016 erhielt Arjun Yadav vom Amtsgericht Godda einen Bescheid gemäß § 107 Strafgesetzbuch, der ihm zusammen mit 22 anderen ankündigte, dass er mit Blick auf das Treffen zur Abschätzung der sozialen Folgen (*social impact assessment; SIA*) durch Aktivitäten der *Adani Power (Jharkhand) Limited* am 6. Dezember als potenzieller Friedensgefährder unter Beobachtung stünde. Ist eine solche präventive Warnung schon seltsam genug, sollte erwähnt werden, dass Yadav ein 50-jähriger landloser Bauer ist, mit einer 70 prozentigen Behinderung. "Das ist lächerlicher und willkürlich. Wie kann die Verwaltung eine solche Warnung an einen Behinderten schicken?" fragte sich der 66-jährige Chinta Mani Bhai, ehemals Lehrer an einer staatlichen Schule. "Glauben die wirklich, dass er den Frieden stören könnte?" Stattdessen glauben Chinta Mani und andere, dass die Bescheide diejenigen Dorfbewohner einschüchtern soll, die sich ihrem Schicksal nicht fügen wollen, ihr fruchtbares Land für das im Distrikt Godda geplante Kraftwerk an *Adani Power* abzugeben.

Das Kraftwerk von *Adani Limited* soll seine gesamte Energie an Bangladesch liefern. *Adani Limited* versprach, 15.000 crore (150 Milliarden) INR (2,09 Milliarden Euro) zu investieren,

um ein Wärmekraftwerk mit einer Kapazität von 1.600 Megawatt zu errichten. Die dafür benötigte Kohle soll aus Jitpur (Jharkhand) kommen. Dafür werden etwa 971 Hektar Land benötigt. Von den für das Kraftwerk ausgewiesenen 965 Hektar in Godda gehören 858 Hektar den *raiyats*. Sie bauen dort traditionell Reis, Weizen, Senf, Mais und Linsen an, kultivieren inzwischen auch Mangos und Gemüse für den Export.

In zwei Dörfern – Gangta und Nayaabad – haben die Bauern überall Plakate angebracht: "Vertreter von *Adani* dürfen dieses Dorf nicht ohne Genehmigung des Dorfrates (*Gram Pradhan*) betreten." Die Dorfbewohner von Balia Kitta vermuten außerdem, dass die Regierung sie hintergeht. "Sie haben Flurpläne von 1932 genutzt, um zu belegen, dass ein Großteil der Flächen unbebaut ist" stellte der Landbesitzer Vidya Devi fest. Er und andere pflügen das Land, das *Adani Limited* aufkaufen will.

Am Abend vor dem Treffen hatten die Jugendlichen im Dienst des Unternehmens (*dalals*) unter den Dorfbewohnern gelbe und grüne Zettel verteilt. Gelb für diejenigen, die bereit waren, ihr Land abzugeben, grün für solche, die vom Projekt nicht betroffen waren. Laut Regierungspräsident für den Bezirk Godda habe es sich lediglich um Informationspapiere gehandelt. Sein Stellvertreter bestätigte hingegen, dass die Papiere die Funktion hatten, gewisse Leute vom Treffen auszuschließen.



Grüner Zettel, Hinweis im Text

Bild: <http://www.ecologise.in/2016/12/29/jharkhand-model-development-resources-investors-bullets-villagers/>

Ohne gelbes oder grünes Papier war eine Teilnahme an dem Treffen nicht vorgesehen.

Bevor *Adani Power* das Kraftwerk bauen kann, müssen Untersuchungen zur Folgenabschätzung (SIA) durchgeführt werden. Entscheidungen sollen nicht ohne ausdrückliche Zustimmung der Einheimischen getroffen werden. Das SIA für *Adani Power* führte die in Mumbai ansässige *Agriculture Finance Corporation* (AFC) durch. Das Nachrichtenportal *News-laundry* verschaffte sich Zugang zum Antrag auf Landerwerb, der auf der Analyse des AFC nach Durchführung des SIA (14.-30. Oktober 2016) basierte. Laut Antrag muss *Adani Power* die betroffenen *raiya*s jeweils mit 5 *lakh* [500.000] INR (rund 7000 Euro) für den Verlust ihrer Arbeit entschädigen.

Einiges ist am Antrag merkwürdig. Die Kompensationszahlungen für Landbesitzer müssen sich an den Bestimmungen der LARR 2013 orientieren. Laut SIA und Antrag sind 5.339 Menschen aus insgesamt 481 Familien (alle Grundbesitzer) vom Landerwerb betroffen. „Wäre die Bestandsaufnahme in Anlehnung an die Paragraphen des LARR 2013 durchgeführt worden, müsste die Anzahl der Betroffenen mindestens viermal so hoch ausfallen, als sie im SIA der Bezirksverwaltung ausgewiesen sind,“ stellte Chinta Mani fest. Tatsächlich hatte sich das SIA in diesem Fall am *Santhal Pargana Tenancy Act* von 1949 orientiert. Der Grund: hier werden die unter landlosen Bauern geteilten Farmen nicht berücksichtigt.

Der offizielle Antrag für *Adani Power* besagt, dass keine Familien für das Projekt umgesiedelt werden. Dennoch tauchen Entschädigungszahlungen auf, die normalerweise bei Umsiedlungen anfallen, so 50.000 INR (etwa 700 Euro) für Transport und 3000 INR (rund 42 Euro) Gehalt pro Monat über ein Jahr. Erfahrungen aus Motia besagen, dass Landbesitzern dort nach der Landübertragung kein Zutritt mehr

zu ihrem Grundbesitz gewährt wurde. Die Betroffenen glauben außerdem nicht daran, dass das Kraftwerk neue Arbeitsplätze und Einkommen in die Region bringen wird. Sie könnten nicht lesen und schreiben. Welche Art von Arbeit sollten sie da in einem Kraftwerk verrichten?

Zurück zum SIA-Treffen, das am 6. Dezember 2016 im Khadi Centre stattfand. Die Polizei hatte das Gebäude abgeriegelt und mit Stacheldraht umzäunt. Es ist nicht klar, wie alles außer Kontrolle geriet. Mindestens 40 Familien in der Nachbarschaft berichteten, dass die Polizei mit Schlagstöcken auf die Dorfbewohner/-innen losging und Häuser stürmte. „Die Polizisten stürmten in unsere Häuser, schlugen uns und sagten, gib‘ dein Land für die Entwicklung.“ erzählte Baaso Devi. „Ich habe die Polizei angefleht, meinen Sohn in Ruhe zu lassen. Babu, mein Sohn, ist behindert“ erinnerte sich die 66-jährige Gyana Devi. Die offizielle Berichterstattung schweigt sich über die Gewalt aus. Ein lokaler Journalist berichtete *News-laundry*, er habe Filmmaterial von der Schlagstockattacke besessen. Der Regierungspräsident für den Bezirk habe ihn gezwungen, das Material zu löschen.

Konflikte zwischen Unternehmen und Bevölkerung gab es in dieser Region von Jharkhand schon lange vor *Adani*; so gegen das von *Jindal Steel and Power Limited* (JSPL) geplante Kraftwerk in Godda 2013. Im Jahr 2015 gab JSPL den Betrieb des Kraftwerkes jedoch auf, nachdem das Nutzungsrecht für das Jitpur-Kohlegebiet entzogen wurde. Gleich darauf hatte *Adani* die Nutzungsrechte der Kohlevorkommen erworben. Das im Bundesstaat Gujarat (Herkunftsland von Indiens Premier Modi) ansässige multinationale Unternehmen *Adani* betreibt neben Kraftwerken auch Häfen und eine Speiseölproduktion. Der Konzern hat außerdem in verschiedene Bergbaugebiete in Indien und im Ausland investiert. Einer der Konzernlenker, Gautam Adani, gehört laut Bloom-

berg-Liste der Milliardäre zu den sieben reichsten Indern. *Adani* betreibt Indiens größtes Kraftwerk in Mundra (Gujarat) und kursiert als besonders schnell wachsender Energiekonzern.

Der Regierungspräsident von Godda wird die SIA-Berichte durcharbeiten und ein Komitee unter seinem Vorsitz darüber entscheiden, ob der Konzern *Adani Power* die beantragten Flächen zugesprochen bekommt. Während Godda auf die Entscheidung wartet, wird jeder Fremde in den Dörfern argwöhnisch gemustert. Als wir das letzte Mal nach Godda fuhren, spielten in der Nähe von Patwi Kinder auf dem Feld. Noch bevor wir uns als Journalisten erkenntlich machen konnten, begann ein siebenjähriger Junge wie eine Sirene zu rufen „Adani! Adani! Adani!“

*Aus dem Englischen übersetzt  
von Ines C. Schäfer*

### Zum Autor



Amit Bhardwaj ist Journalist, momentan Korrespondent für die Nachrichtenplattform @News-laundry.com. Zuvor arbeitete er beim Nachrichtenmagazin Tehelka. Er ist auf Twitter erreichbar @amit\_bhardwaj.

### Literaturhinweis

Längere Berichte von Amit Bhardwaj zu diesem Themenbereich erscheinen auf <https://www.news-laundry.com> und <http://www.ecoligise.in>

### Endnoten

- <sup>1</sup> Wörtlich übersetzt Totenhemd.
- <sup>2</sup> Satyagraha ist eine von Gandhi in Südafrika entwickelte Grundhaltung, die Vernunft und das Gewissen des Gegners durch die eigene Gewaltlosigkeit anzusprechen.